

7. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,

sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne " 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 ip. 3.

No 30.

Siegen, Mittwoch, 11. März

1891.

industrieller Verhältnisse. Doch was genirt das Herrn Eugen

industrieller Verhältnisse. Doch was geniet das Herrn Eugen Richter? Er weiß alles besser, kennt alles besser und was er behauptet, das ist eben — wahr. Die Cartelle und Vereinigungen haben sich wahrlich nicht gemäht — oder kann Richter es beweisen? Sie haben Gefundung in die industriellen Verhältnisse gebracht und den Werken einen beschreibenden Nutzen geschaffen — nach langen trüben bitteren Verluste und trauriger Verhältnisse.

zu den Jahren unserer Vertheile und trauriger Verhältnisse. „Sind das zu viel? Man sehe sich doch einmal die Bilanzen der verfloßenen Jahre an. Und gerade in Zeiten eines ungewöhnlichen Aufschwunges wie vor fast zwei Jahren, haben die Vereinigungen hemmend und mäßigend gewirkt. Der Vorwurf, daß die „Ringe“ das Inland gegen das Ausland benachtheiligen und für letzteres wesentlich billiger liefern, ist von Herrn v. Stumm richtig beantwortet worden; es scheint auf den ersten Blick zutreffend. Es ist wahr; daß das Ausland von unseren Werken billiger kauft als das Inland. Das ist aber auch früher gewesen, das war auch schon vor den Ringen und Cartellen, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch in andern Ländern. Fast alle Industriestaaten sehen sich darauf angewiesen, einen Theil ihrer Erzeugnisse auf dem Weltmarkt unterzubringen, und in derselben Lage befindet sich Deutschland — auch unsere Werke können auf ausländischen Märkten nicht ganz vertrieben werden, müssen sich ebenmäßig behaupten.“

schenkt nicht ganz richtig, wollen sie doch auch bedenken: Wenn
 sich auf dem ausländischen Markte in freiem Wettkampfe alle be-
 gegnen, so geht es ohne Opfer nicht ab, will man irgendwelche
 Erfolge erlangen. Daß unsere Werke diese Opfer aus reinem Ego-
 tismus oder aus Uebermuth brächten, wird wohl selbst Eugen
 Richter nicht behaupten wollen — sie sind bittere Nothwendigkeit!
 Daraus nun den Schluß herleiten, daß die indischen Verbraucher
 nun auch wie das Ausland zu gleichen Verlustpreisen kaufen
 müßten, und aus der Richterfüllung dieser Forderung Wortwirth
 auch „Ringe“ und „Cartelle“ käufen, darath ebensoviel Unkenntnis
 der Verhältnisse wie Unbilligkeit. Wenn unsere Werke allgemein
 zu Auslandspreisen verkaufen wollen oder sollen, so können Sie
 das ebensowenig wie die ausländischen Werke auch — sie würden
 in kurzer Zeit vor dem Ruin oder Bankerott stehen. Aber —
 Eugen Richter weiß es besser. Warum findet denn der Freisinn
 an der Eisen-Industrie in'sel Anstoß? Sind die Werke etwa

übermüthig geworden, haben sie vielleicht das Volk oder gar den „armen Mann“ ausgezogen und sich gemästet? Vielleicht intervirten sie als Herren Richter zu hören, daß dieselben seit Joheskrift wieder wohl mit Sorgen und Noth zu kämpfen gehabt haben. Warum soll der edelmüthige Freisinn auch noch die Schutzwehren um die Eisen-Industrie zerstören, den Staatsschutz der Zölle und den Staatsschutz der Vereinigungen aufheben? Ja, niederrücken, zerbrechen ihn ist leicht. Hebe man die Zölle auf, verbiete man die Vereinigungen — dann sind wir fertig, dann kommen unsere Werke zum größten Theil zum Erliegen und die Arbeiter finden kein Brod. Was soll dann geschehen? Kann Herr Eugen Richter in seiner Alweisheit da helfen und rathe? Und wenn die Eisen-Industrie wieder vom edlen Freisinn zum Hungerleiden verurtheilt werden soll, wer trägt dann die hohen Lasten für Pflege des Arbeiters bei Krankheit, Invalidität und Alterspension? In anderen

Zeiten sind diese Lasten sehr drückend, in schlechten werden sie völlig unerträglich. Wer gibt den Arbeitern aber Brod, wenn es die Eisenwerke nicht mehr können? Etwa Herr Richter? Wir fragen: Was nützen denn alle Arbeiterkutschjehe, alle Reformen zum körperlichen und geistigen Wohl des Arbeiters, wenn die Industrie nicht lebenskräftig und leistungsfähig erhalten wird und den Arbeiter nicht mehr zu ernähren vermag? Wozu Kranken-, Unfall- und Altersversorgung, wenn die Industrie den Arbeitern nicht einmal Brod gibt? Die deutschen Eisenwerke werden sich mit aller Kraft gegen deutschfeindliche Zerstörungsbemühungen und drohende Gefahren wehren und hoffen darin von der Regierung thatkräftig unterstützt zu werden. Sollte Herr Richter den Triumph erleben, die Eisen-Industrie am Boden liegen zu sehen, so mögen die Arbeiter sich bei diesem Anblick des „armen Mannes“ bedanken und ihn bitten: Eugen, hilf uns, sonst wird wir verloren!“

* **Berlin**, 9. März. Der heutige Tag, der Sterbetag Kaiser Wilhelms I., ist in der deutschen Hauptstadt sowohl wie im benachbarten Charlottenburg in besonders feierlicher Weise begangen worden. In der Berliner Garnisonkirche wohnte dem Gedächtnisdienste Prinz Alexander von Preußen bei. Hofprediger Fiedelmeier hielt die Gedächtnisrede und ermahnte die Deutschen den Dank für Kaiser Wilhelm durch Festhalten an dem gegenwärtigen Herrscher abzutragen. — Die Gedächtnisfeier in Charlottenburg, welche von den Mitgliedern der königlichen Familie am heutigen Mittage im Mausoleum abgehalten wurde, beschränkte sich auf eine stille, kurze Andacht und Niederlegung von Kränzen am Sarge des hochseligen Kaisers Wilhelm I. Die Fassade des Mausoleums war zwischen den Säulen in den Granitvasen mit Fächerpalmen geschmückt; gleicher Schmuck wiederholte sich im Innern vor der Treppe in der Vorchalle und wuchs in einer dichten weißen Blütenbede rings um die Apsis und die Marmorwände der Kapelle. Aus einem hohen und dichten Gebüsch von weißen Azaleen und Cassas trat der Altar hervor, zu dessen beiden Seiten in der Verlängerung der Sarkophage der Königin Luise und Königs Friedrich Wilhelm III. purpursammetene Sessel aufgestellt waren. Der Marmorboden des ganzen Raumes war mit dicken Teppichen belegt. Nachdem schon um 11 Uhr die Palastkammer der Kaiserin Friedrich, Gräfin Brühl, im Allerhöchsten Auftrage Ihrer Majestät, und eine Deputation des 1. Garderegiments J. F. prächtvolle Kranzspenden gebracht hatten, begannen die hohen Herrschaften anzufahren, die ihren Weg durch das Wasserportal an der Hinterfront des Schlosses entlang nahmen. Es erschienen der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Erbprinz und die Erbprinzeßin von Meiningen, Prinz Alexander, und bald nach 12 Uhr der Kaiser, von den bereits anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie in der Vorchalle des Mausoleums erwartet. Sodann begaben sich die hohen Bedientragenden in die Gruft, um dort jeder für sich einen Kranz niederzulegen und eine Zeit lang im Stillen

Roman von Ernst Hallberg.

(Fortsetzung.)

„Gut," sagte er, „es wird dunkel, Sie werden sich die Augen verderben, es ist ohnehin ein mühevolleres Stück Arbeit, was Sie da vor haben.

„Noch kann ich ganz gut sehen,“ entgegnete das Mädchen, ohne hinzuhalten, „und bis übermorgen muß ich die Arbeit liefern, da ist meine Zeit knapp bemessen.“

„Wieviel bringt Ihnen diese Arbeit ein?“
 „Es ist ein Buchdeckel, ich denke doch zwei Thaler!“
 „Und dafür diese Mühe! Es ist eine Sünde, Eva, daß Sie um

„Ick kumpengeld hre Augen ruiniren, sind Sie denn so sehr auf diesen fargen Verdienst angewiesen? Die Klavierstunden, die Pflege Ihres Waters, diese Arbeit, das muß ja Ihren Körper aufreiben, was mag's?"

„Sind Sie vielleicht auch der Meinung, ich sei geizig?“ fragte Eva mit muthwilligem Lächeln.

„Und wenn?“ fragte das Mädchen; „ist das wirklich so etwas Unannehmliches, daß man freist sich von Verpflichtungen zu be-“

„Die Sache nicht, wohl aber, daß Sie von Ihren besten Freunden keine Hilfe annehmen wollen, obgleich Sie Ihnen aus

„Aufrechtestem Herzen geboten wird. Jugend und Gesundheit sind bald dahin, so schwer wieder zurückzukaufen. Wie lange können Sie solch Leben noch ertragen?“

„Eva, wollen Sie nicht offen gegen mich sein? Männer

„Leben Sie zu schwarz, wenn aber auch nicht, lassen Sie mich Ihnen helfen!“

„Ich bin mir leider ganz klar über alles,“ sagte sie muthlos, „und was Sie mir anbieten, Herr Ulrich, und wofür ich Ihnen herzlich danke, hat mir auch schon Tante Franziska gesagt.“

„Tante hat die Kinder ihres Bruders, die zu benachtheiligt
kein Recht haben: was sie mir an Siebte nicht darf ich nehmen

„Aber ich, ich habe niemand auf der ganzen Welt, der An-

„Als ob Sie mein Vater wären?“

„O ich hätte etwas anderes gewünscht, lieber Herr Naviß,
wie dankbar bin ich Ihnen!“
„Nun Ihre Beichte, Kind.“

„Es ist eine große Summe, Sie werden erschrecken,“ sagte sie ängstlich, „aber etwas habe ich schon zusammen, nur geht das Sparen viel langsamer als ich dachte.“

„Nun heraus damit,“ sagte er trotzend, „freilich bin ich kein Krösus, aber so weit reicht es am Ende doch.“

„Ich habe schon dreihundert Thaler, mehr genug, aber immer-

hin ein Anfang, ich würde es auch nicht von Ihnen annehmen, wenn mich die Schuld nicht so unaussprechlich drückte und Sie mir versprechen, daß ich es Ihnen zurückgeben darf." sozte sie

wieder ängstlich. „Geschenkt kann ich wirklich nichts nehmen.“
„Gut, gut, Kind, aber ich stelle die Bedingung, daß ich Ihnen
Ihr Arbeitsquantum zuertheilen darf, damit sich mein lebendes

Sie sah mit schimmernden Augen zu ihm auf:
„We Sie gut find,“ flüsterte sie innig dankbar, denn die

Er legte den Arm um ihre Hüfte, zog sie an sich und küßte ihr lockiges Haar.

„Ich bin heute grenzenlos ungeschützt,“ sagte mit bender

Mit einem kleinen Schrei sprang das schöne Mädchen auf

Gebet an den Särge des verewigten Kaiserpaars zu verweilen. Als der Kaiser um 12 1/2 Uhr das Mausoleum wieder v. rief, betrat dasselbe die Herren der persönlichen Umgebung des verewigten Kaisers, von denen man den Ober-Gewandkammerer Grafen Perponcher, die Generaladjutanten Fürst Anton Radziwill, Grafen Sehnoldt und v. Rauch bemerkte, um eine gemeinsame Blumenpende am Sarge ihres unvergesslichen Kaisers und Herrn niederzuliegen.

Ein Besuch des Kaisers Wilhelm II. in Altona ist dem Hamb. Correßp. zufolge aller Voraussicht nach demnächst zu erwarten, der Besuch werde anlässlich einer geplanten Reise nach Kiel erfolgen; der Kaiser gedenke bei seiner Anwesenheit in Altona Wohnung beim Grafen Waldersee zu nehmen.

Die R. Z. drückt als ein neues Zeugnis der feigen und verächtlichen Art, wie in den verleumdungsüchtigen radikalen Blättern gegen den Fürsten Bismarck gehandelt wird, folgende von der demokratischen Berl. Volksztg. gebrachte und von ihrer Gesinnungsgenossin, der Frankf. Ztg. wiederholte Nachricht ab: Alle zu erlangenden Nummern des Wiener Tagblattes vom Mittwoch den 4. ds. wurden hier gestern anscheinend von Geheimpolizisten aufgekauft. Das Wiener Blatt soll unter dem Titel „Geheimen Fondsgeheimnisse“ sensationelle Enthüllungen über ein angebliches Manco im Welsenfonds gebracht haben. Die Hamburger Nachrichten werden in dem Artikel um gewisse Aufklärungen ersucht. (Wie wir erfahren, hat es sich hierbei um eine polizeiliche Verschlagnahme nicht gehandelt.) Diese Notiz, so sagt die R. Z., haben wir vor zwanzig Jahren nach der Gründung des deutschen Reichs in einem deutsch-schriebenen Blatte gefunden. Es gibt wirklich Augenblicke, in denen ein anständiger Mann sich fast schämen möchte, ein Deutscher zu heißen.

— Berlin, 9. März. Morgen beginnt die Sperrgeldercommission des Abgeordnetenhauses endlich ihre Arbeiten. Ueber den Verlauf der Angelegenheit lassen sich noch keine Vermutungen anstellen. Ueber den von konservativer Seite eingebrachten Gegengeheimtours fällt die „Germania“ ein sehr abfälliges Urtheil. Sie erblickt in demselben ein Mißtrauensvotum gegen die Bischöfe und sagt die Möglichkeit ins Auge, daß die letzteren ihre Mitwirkung bei der Ausführung eines solchen Gesetzes verweigern könnten, daß der Staat einseitig die Rückgabe der Gelder an die Gesperrten bezw. deren Rechtsnachfolger festsetzt, mit der Prüfung der Legitimation und mit der Auszahlung einer Staatsbehörde betraue und im Streitfalle den Rechtsweg freilasse; das wäre nach Ansicht der „Germania“ noch besser, als einer staatlichen Commission ein ärmliches kirchliches Mantelchen umzuhängen. Einstweilen will das leitende Centrumblatt aber der Hoffnung noch nicht entsagen, daß die Regierungsvorlage durchgehen werde. Das dürfte nun freilich als ausgeschlossen zu betrachten sein. Aus konservativen Kreisen verlautet ferner, daß diese Partei einem Gesetz über die Verwendung der Sperrgelder nur dann zustimmen entschlossen ist, wenn auch das Centrum zustimmt. Im Allgemeinen herrscht der Eindruck, daß eine Verständigung erreicht werden und daß es das Centrum nicht noch einmal auf das Scheitern des Gesetzes ankommen lassen wird. Aber die Art der Lösung ist freilich noch unübersichtlich.

In der Socialdemokratie herrscht wieder einmal heller Hader zwischen der Reichstagsfraction und andern Parteigenossen, die sich dieser parlamentarischen Autorität nicht beugen wollen. Den nächsten Anstoß hat wieder die Feier des 1. Mai gegeben. Die Verlegung dieser Feier auf den ersten Sonntag im Mai (3.), welche die Fraction empfahl, findet keineswegs den Beifall aller Genossen und auch sonst regt sich Widerstand gegen die Autorität der Fraction. Interessant war in dieser Hinsicht eine Versammlung, welche dieser Tage im 6. Berliner Wahlkreis, dessen Vertreter Liebknecht ist, stattgefunden hat. Da wurden sehr böse Reden gegen die Reichstagsfraction geführt, die sich eine ganz unberechtigte Autorität anmaße und eine Annäherung an die bürgerlichen Parteien erstrebe, der gegenüber man immer wieder offen auf den revolutionären Charakter der Socialdemokratie hinweisen müsse; die Feier des 1. Mai solle eine Kraftprobe für das Proletariat sein und man dürfe darum auch Kampf und wirtschaftliche Schädigungen nicht scheuen. Auch die parlamentarische Thätigkeit der socialdemokratischen Abgeordneten ist nicht nach dem Sinn der radikalen Genossen; sie ist ihnen viel zu langsam und gemäßigt und entspricht keineswegs den Erwartungen, die man auf ein so starkes Anwachsen der Partei gesetzt hatte, wie es bei den jüngsten Reichstagswahlen zu Tage getreten.

Düsseldorf, 8. März. Heute Morgen hat sich hier ein Bürgerauschuß gebildet, um die Feier des Geburtstags des Fürsten v. Bismarck für den 1. April d. J. in großartiger Weise vorzubereiten. Die Feier soll in einem Bankett bestehen, welches Abends in dem großen Kaiserpalast der städtischen Tonhalle stattfindet. Die Beteiligung der Bürgerschaft wird eine allgemeine sein.

Dresden, 9. März. Bildhauer Professor Hachnel wurde heute aus Anlaß seines 80jährigen Geburtstags vom akademischen Rath der Kunstakademie unter Führung des Prinzen Georg sowie von mehreren Ministern und dem Ober-Bürgermeister beglückwünscht und empfing zahlreiche Deputationen mit Glückwünschen. Professor Schaper überbrachte im Auftrage der deutschen Kunstgenossenschaft in Berlin einen prächtigen Pokal. Der Schüler Hachnels überreichte eine goldene Ehrenmedaille.

Aus der Pfalz 7. März. Pfälzische Bismarckfreunde verehren dem Fürsten zu seinem Geburtstage am 1. April einen goldenen Pokal und eine Sendung edelster pfälzischer Weine. Eine

und flog an seinen Hals. Also doch noch Erfüllung ihrer Wünsche. Er küßte sie, aber sein Kuß war kalt und er dachte, als er sie in seinen Armen hielt: Ob Eva wohl glücklich ist? Er war unzufrieden und zerfallen mit sich und der Welt, und als Milly sagte:

„Nun weiß ich, weshalb du heute so anders warst, wie sonst,“ da hatte er nur ein zerkümmertes Lächeln.

Sante Franziska hatte ihre Promenade beendet und kam sehr aufgeregt nach Hause. Gerhard und Eva empfingen sie heiter, aber ohne daß etwas Besonderes zwischen ihnen stattgefunden hatte, Milly flog ihr jubelnd als Braut um den Hals.

Der Schwarm ist verschieden,“ sagte die alte Jungfer mit bitterfühem Gesicht und reichte ihrem zukünftigen Neffen die Hand, der plötzlich blaß und verwirrt ausfiel, als auf der andern Seite die Verkündigung des frohen Ereignisses ausblühte. Er machte in seinem Innern Eva heftige Vorwürfe, daß sie sich hatte küßen lassen, ohne ihre Hand dabei zu verwerfen, der verdammte Kuß war schuld daran, daß er sich so überreilt hatte, und er war als Bräutigam durchaus um einige Grade kälter, wie vorher als Anbeter.

Franziska aber sagte, mit einem Anflug von Verachtung in ihren Augen und demonstrativ emporgeschlagener Oberlippe, indem sie sich an Gerhard wandte:

„Ich weiß jetzt, daß Sie thöricht sind, hoffnungslos dumm, Gerhard und — wenn nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen,“ vollendete sie kurz.

Der so Angegriffene lächelte nur.

Eva blieb ganz still, ihr war wehmüthig und doch selig zu Muth, denn die Schuld wurde bezahlt; ihre Auaen blickten tiefer und ernster wie sonst, ihre Lippen lächelten. O möchte er mit Milly recht, recht glücklich werden!

Abordnung, an deren Spitze der Reichstagsabgeordnete Dr. Buhl steht, soll das Geschenk demnächst überreichen.

Aus Thüringen, 9. März. Die Kaisermandate des 3. und 11. Armecorps werden neuern Nachrichten zufolge nicht in Thüringen, sondern in der Nähe von Schwere gehalten werden. Das kaiserliche Hauptquartier würde in Kassel errichtet, da das Schloß Friedenstein bei Gotha dazu nicht geeignet erschien.

* In München trifft man großartige Vorbereitungen, den 70. Geburtstag des Prinzregenten am 12. ds. festlich zu begehen. Nach dem Wunsche des hohen Herrn soll das Fest auf Bayern beschränkt bleiben. Die Künstlerkammer Münchens theilte sich durch eine prächtige Ehrenzade: 300 Originalbilder und Zeichnungen in reich geschmückter Cassette; in den Volksschulen, den Theatern u. s. w. bezieht man den Tag. Den Glanzpunkt der Feier wird ein großartiger Festzug bilden, in dem alle Landes-trachten Bayerns vertreten sind. Abends wird eine Serenade des Bairischen Sängerbundes und ein Festzug der Akademischen Körperkassen den Schluß bilden. Gewaltige Menschenmassen werden sich in München zusammenfinden.

Strasburg, 9. März. Der Kaiser wird die Abordnung des Landesausschusses, welche ihm die Adresse überreichen will, am nächsten Samstag den 14. in Audienz empfangen.

Peß, 10. März. Die Gewehrfabrik Steyr liefert im April 60 000 Repetir-Gewehre für die Cavallerie. Die Munition des Carabiners ist dieselbe, wie die des Infanteriegewehrs. In solcher Weise ausgerüstet, wird die Cavallerie selbst der Infanterie gegenüber eine furchtbare Waffe sein.

London, 9. März. Hier und in andern Theilen Englands herrscht ein furchtbarer Schnee-Orkan. Der Telegraphenverkehr ist an verschiedenen Stellen unterbrochen.

London, 10. März. Die Königin tritt die Reise nach der Riviera am 23. d. M. an. Gutem Vernehmen nach wird die Kaiserin Friedrich die Kaiserin auf der Reise nach dem F-Planten nicht begleiten, sondern bereits gegen den 18. d. M. nach Deutschland zurückkehren.

Valencia, 2. März. Heute wurden in Madrid die Cortes durch die Königin mit all dem bei solcher Gelegenheit hierzulande üblichen Pomp eröffnet. Die Regentin wurde sowohl im Sitzungs-saale seitens der Vertreter der Nation wie in den Straßen, die der Zug berührte und die von einer zahlreichen Menge gefüllt waren, sehr warm begrüßt. Die Thronrede entwickelte ein großes Programm, das zu seiner Vervollständigung Jahre angestrengter politischer Arbeit erfordert. — Die catalonischen Arbeiter breiten sich schon auf den großen Mai-Ausschlag vor; sie sind nur noch unschlüssig, ob sie am 1. oder am 3. Mai damit beginnen wollen.

Parlamentarische Nachrichten.

* Berlin, 9. März. Zu Beginn der heutigen Reichstags-sitzung wurde die am Sonnabend verunglückte Abstimmung wiederholt und die Zurückverweisung der fraglichen Etatspositionen (zwei Panzerfahrzeuge) an die Budgetcommission mit großer Mehrheit beschloffen. Die Fortsetzung der Beratung des Marineetats sowie der Rest der zweiten Lesung des Etats führte nicht zu weiteren Debatten. Es wurde Alles den Commissionsanträgen entsprechend erledigt. Zu bemerken ist, daß die Einstellung von 10 1/2 Millionen aus den Ueber-schüssen des laufenden Etatsjahres zur rationelleren Einrichtung der Zinszahlung für die Reichsschuld auf Antrag der Commission gestrichen wurde. Die Sache soll in einem Nachtragsetat erledigt werden. Das Haus trat alsdann in die erste Lesung des Gesetzentwurfs über das Telegraphenwesen, welcher bezweckt, das Telegraphenmonopol des Reichs schärfer auszugestalten. Die Abgg. v. Buol, v. Bar, Kurz und Möller begrüßten die Vorlage als Präcisierung eines nicht ganz klaren Reichs-zustandes, hatten aber Ausstellungen an Einzelbestimmungen zu machen und befragten eine Vervollständigung des Entwurfs. Derselbe wurde ebenso wie der internationale Eisenbahnarvertrag einer Com-mission überwiesen. Morgen 2 Uhr: Ostafrikanische Schutztruppe und Wahlprüfungen.

* Berlin, 9. März. Das Abgeordnetenhauß setzte heute die zweite Beratung des Gewerbesteuergesetzes § 5 fort, welcher von der Besteuerung von Vereinen und Genossenschaften handelt. Diese Corporationen sollen nach der Vorlage von der Gewerbesteuer befreit bleiben, wenn sie nur die eigenen Bedürfnisse ihrer Mitglieder an Geld, Lebensmitteln u. s. w. zu beschaffen bezwecken. Dagegen sollen Consumvereine mit offenem Laden und Consumanstalten, die von ge-werblichen Unternehmern unterhalten werden, gewerbesteuerpflichtig sein. Hierzu lagen verschiedene Abänderungsanträge vor, insbesondere beantragte Abg. Parisius (freif.) die Gewerbesteuerpflicht der Consum-vereine mit offenem Laden und Abg. v. Jzhenpitz (cons.) die Steuer-pflicht von Versorgungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit zu streichen. Nach längerer Debatte über den wirtschaftlichen Werth und die heutige geschäftliche Praxis der Consum- und ähnlichen Vereinen wurde der Antrag Jzhenpitz und ein anderer minder erheblicher Antrag an-genommen, im übrigen § 5 nach den Commissionsbeschläüssen genehmigt. Die weitere Beratung wurde mit Rücksicht auf den Reichstag ver-taget. Morgen oder spätestens übermorgen hofft man mit der zweiten Beratung des Gewerbesteuergesetzes zu Ende zu kommen.

Der Jüterbogter Tekellasten.

* Das jesuitenfremdliche „Siegerland“ bringt aus Duisburg, 6. März, folgendes lustige Geschichtchen:

„Herr Prediger Ter Linden, der noch jüngst in der stauigen Arena des hiesigen Ortsvereins des „Evangelischen Bundes“ einen uralten hochheiligen Kleeper gegen die Jesuiten ritt, wird von der „Duisburger Volkszeitung“ jetzt als Varenführer vorgestellt. Und zwar kommt er diesmal mit einem so kolossalen Varen übers Land gezogen, daß selbst Dvids tadelnswürdiger Eber nur ein Zwerg dagegen ist. Herr Ter Linden empfiehlt und verbreitet Nachbildungen des „Jüterbogter Tekellastens“, in 1/8 natürlicher Größe, 35 cm lang, 12 cm breit und 13 cm hoch.“ Das ergibt für das „Original“ eine Länge von ungefähr 3 m (2,80), eine Breite von fast 1 m (0,96), und eine Höhe von ebenfalls 1 m (genau 1,04). Und wirklich hat das „Original“, das man in der Nikolaikirche zu Jüterbog bei Wittenberg als den Abklaffstein Tekels zeigt, diese enorme Größe. Man sollte nicht meinen, daß ein vernünftiger Mensch glauben könnte, diese wüste Kiste sei ein Opferkasten zur Einsamm-lung milder Gaben gewesen. Aber wenn es sich um Ver-dächtigung der katholischen Kirche handelt, dann ist nichts so dumm, es findet bei den Protestanten doch kein Publikum. (Sie kleiner Schmiedler Sie!) Es ist schon früher von katholischer Seite nachgewiesen worden, daß der „Tekel-lasten“ in Jüterbog nicht echt sei, daß er überhaupt kein Opfer-kasten gewesen sein konnte; aber das hindert den Herrn Prediger Ter Linden nicht, den längst erlegten Varen auszustopfen und so dem Publikum wieder vorzuführen. Wenn der Vär auch etwas plump ist, so steht Herr Ter Linden bei den Protestanten doch einen so „harten Glauben“ voraus, daß für die Lutherkirche in Rom (aha!) noch ein erdellisches Sämmchen herauskommt. Wenn Ter Lindens Vär hübsch tanzt und springt, Das Geld in seinen Kasten klingt.

Also der angebliche „Tekellasten“ ist ein Opferkasten für die Lutherkirche! Nun weiß man doch, wozu die Geschichtslügen gut sind.“ Hat das „Siegerland“ wohl vorher, ehe es dieses Geschreibsel mit seinen plumpen Ausfällen gegen die Protestanten zum Wider-

abdruck brachte, sich gefragt, was denn eigentlich damit gesagt und bewiesen ist? Oder genügt ihm das jadenkeimigste Nachwort schon, wenn nur den Protestanten dadurch ein ausgemittelt wird? Ist das Blatt etwa in der Lage, den Schandbuben Tekel oder Tekel von der Oberfläche der Geschichte wegzuwischen, seinen Abklaffstein, sein Sprüchlein:

Sobald das Geld im Kasten klingt, Die Seele aus dem Fegfeuer springt — als Erfindung der bösen Protestanten hinzustellen? — Die ganzen Tiraden drehen sich doch nur um die Größe des Tekellastens; er soll weniger groß gewesen, der Jüterbogter Kasten überhaupt nicht echt sein. Als wenn darauf etwas anläme! An dem alten Kasten, den seiner Zeit ein Raubritter dem Abklaff-stämer abgenommen haben soll, nachdem er vor der That schon sich die Absolution dafür von Tekel selbst erkaufte hatte — an diesem alten Kasten liegt doch wahrhaftig nichts gelegen, ob die Jüterbogter ihn in der Größe einer Hutschachtel oder der Arche Noah zeigen. Was mit ihm zusammenhängt, das ist echt, nicht weg-zuleugnen.

Wir wollen dem „Siegerland“ diesmal nicht den Brodthaus titiren; der „Kleine Meyer“ thut's auch schon, und der schreibt Vb. II, S. 1582:

„Tekel (eigentlich Diezel), Joh., berühmter Abklaffstämmer, geb. zu Leipzig, trat 1489 in den Dominikanerorden, ward 1502 vom Papst zum Abklaffprediger bestellt, trieb 15 Jahre lang den Abklaffhandel auf die unverschämteste Art, sollte zu Jnn'sbruch wegen ehebrecherischen Umgangs mit einer Frau ge-faßt und erfaßt werden, ward zu ewigem Gefängniß ver-urtheilt und in Leipzig eingekerkert, auf des Erzbischofs Albrecht von Mainz Fürsprache freigegeben, von Papst Leo X. abholvirt (!!!), zum apostolischen Kommissar ernannt und mit dem Abklaffhandel in Sachsen betraut, zog sich, von Luther seit 31. October 1517 bekämpft, in das Paulinerkloster zu Leipzig zurück. Gestorben daselbst im August 1519.“

Das ist in Kürze die Geschichte Tekels, den das „Siegerland“ möglicher Weise in die Reihe seiner Heiligen zu setzen gewillt ist. — **Chut!** Was heißt denn echt? Ist etwa der „heilige Koth in Trier“ echt, den man dem dummen Volke gern wieder ausstellen und seine Opfergroschen einstreichen möchte, nachdem nachgewiesener Mangel neben dem Trierer folger Koth an die zwanzig existiren, so in Argenteuil, in San Jago di Compostella und an andern Orten? Wo es sich um Reliquien handelt — und als solche muß ja auch in gewissem Sinne der Jüterbogter Tekellasten gelten —, sollte man doch von Echtheit nicht sprechen; man schafft solche Dinge nach Bedarf und erneuert sie, wenn die alten nicht mehr vorhalten. Das be-kannte Stüchchen ägyptischer Finsterniß in einem verschlossenen Kästchen ist jedenfalls echt. Die vorhandenen Partikel vom heiligen Kreuze u. s. w. würden wohl einen Eisenbahn-Waggon füllen — der fromme Glaube hält trotzdem jedes vorhandene Stüd für echt. Warum auch nicht? Was die Ultramontanen, was auch das „Siegerland“ ärgert, wohin sich die ganze Wuth der Herren richtet, das ist — ehrlich gesagt — die „Lutherkirche in Rom“, ist die Geldsammlung des wackeren evangelischen Pastors Ter Linden für diese protestantische Kirche vor den Fenstern des Papstes, ein Sacrillegium, eine Todsünde in den Augen jedes an eine allein selig-machende Kirche Glaubenden. Wir können uns den Aerger sehr wohl denken und erklären, finden ihn auch natürlich. Warum denn aber das stete Verleumdenspiel, warum nicht das Kind beim richtigen Namen nennen? Die Lutherkirche in Rom meint man, und vom Tekel-lasten in Jüterbog schreibt man. Das sind Jesuitenkünste, echte und gefälschte, weiter nichts.

Vermischtes.

— (Auf zum Turnen!) Beim Beginn der besseren Jahreszeit möge wieder ein Wahnwitz zum Heiligen und dauernden Turnen an alle Kin-glinge ergehen, welche ein geundetes Betz und frohen Sinn haben, denn nichts sagt der gefunden Jugend mehr zu, als Bewegung in lebensfrischer Ge-sellschaft. Das Turnen ist eine weiterführende Übung der Lebenskräfte, bringt Freude an gemeinsamen, herzerfreuenden Spielen und Wanderungen in der freien Natur, erhält und verneuert die Liebe und Treue für unser schönes Vaterland. Der Gedanke muß wirklich begeistern, einer guten Sache zu dienen unter dem Banner der großen deutschen Turnerschaft, unter welches sich hunderttausende Männer, ohne Rücksicht auf Stand und Volk, zu gleichem Streben verbunden haben. Man soll eben alles lernen: wer sich fühlend durchs Leben schlagen will, der muß auch zu Schatz und Trug ge-übt sein. Möge mancher junge Mann, welcher der Turnerei noch fern steht, seine Schritte zu den Turnhallen lenken. Ein jeder, ob reich oder arm, hoch oder niedrig, ist willkommen.

— Halver, 9. März. (Elektrisches Licht; Wasserleitung.) Unser freundliches, im Sommer und Winter von Fremden sehr viel be-suchtes Dörfchen scheint sich immer mehr „herauszumachen“. Wenn man vor ganz kurzer Zeit mit dem Gedanken umging, anstatt unserer jetzigen Straßenbeleuchtung mit Oellaternen elektrisches Licht anzulegen, also derart zwei Sprünge zu machen, um nicht erst auf das Gas zu kommen, so taugt vor einigen Tagen im Hotel „zur Au“ eine Veranstaltung, die dem Plane einer Wasserleitung näher treten wollte. In dem vergangenen sehr strengen Winter hat sich nämlich in manchem Hause Wassermangel eingestellt und an vielen Stellen mußte es bis zu 5 Minuten weit abgehört werden, so daß eine derartige Anlage im Großen und Ganzen jedenfalls mit Freuden be-grüßt werden dürfte. Dieselbe dürfte sich u. e. auch gar nicht so theuer stellen, da man in unmittelbarer Nähe der Ortes, auf der schon und hoch-gelegenen „Karlshöhe“, bei ganz geringer Tiefe jedenfalls schon ein reich-liches und sehr gutes Trümpfasser finden dürfte. Die erste Veranstaltung war allerdings nicht stark besucht, doch war unter den Anwesenden die Begeisterung eine große. Binnen Kurzem wird eine zweite Veranstaltung in dieser Angelegenheit stattfinden, in der hoffentlich schon feste Beschlässe zu Stande kommen werden.

— Lüdenscheld, 9. März. (Unsere Stadt) scheint allmählich eine Verdumpfung zu sein — wenn auch nicht beneidenswert — zu erlangen. So weit hat sie es schon gebracht, daß in den Stadtverordneten-Verhandlungen bedeutend größerer Städte die Stadt Lüdenscheld als Beispiel, wenn auch nicht als nachahmenswerthes, so doch als abgrenzendes hingestellt wird. Der Rhein-Weiß. Ztg. zufolge soll am 3. d. M. in der Stadtverordneten-Verhandlung zu Duisburg der Stadtverordnete Herr Aug. Heiler, aeltest haben, der Straßenräumung sei in Duisburg fast noch schlimmer als in Lüdenscheld. Er sei am Mittage in dieser Stadt gewesen und habe bemerkt, daß man daselbst ohne große Schwierigkeiten kaum über die Straßen kommen könne. Unrecht hat dieser Herr gewiß nicht, im Gegentheil, in gewisser Beziehung sehr recht, es geschieht eben fast gar nichts bei Wintertag, um die Straßen zu reinigen, weder vom Schnee, noch vom Eis und Schmutz und es wäre zu wünschen, daß derartige Erörterungen wenigstens dazu beitrügen, daß für die Folge etwas mehr Sorgfalt auf unsere Straßen verwandt würde, die sich nebenbei auch noch durch ein ungeheurer schlechtes Pflaster auszeichnen. Aber weshalb auch noch dafür Geld ausgeben? Die liebe Sonne thut das ja ganz gerne umsonst, wenn es auch etwas länger dauert. Auf einige Beibrüche mehr oder weniger, auf einige Dübden halber Füße mit nachfolgenden Enttäuschungen kommt es ja gar nicht an! Es soll schon wieder anders werden, wenn's mal Sommer wird!

— Lüdenscheld, 9. März. (Witterung.) Der Monat Februar scheint die sonnigen, sternenreiche heißen Tage, die er uns gebracht, aber auch ganz allein für sich in Anspruch genommen zu haben, denn mit seinem Abkliche sind auch diese Sommertage plötzlich verschwunden. Der 1. März zeigte schon gleich eine viel kältere Temperatur und die „mäzischen Schauern“ haben auch nicht lange auf sich warten lassen. Gar manche Schneedecke hat uns der März schon gebracht, auch am heutigen Nachmittage waren die Straßen unserer Stadt wieder ganz weiß. Lange bleibt der Schnee aller-dings niemals liegen, aber es ist doch noch eine ganz wintertliche Temperatur und wenn man im Februar ganz auf den „warmen Schwärzen“ entbehren konnte, so sucht man jetzt mit Vorliebe seine Nähe wieder auf. Der gestrige Sonntag brachte uns anhaltenden starken Regen mit heftigem Sturm. Die und da läßt sich allerdings schon ein gefiederter Frühlingsvogel vernehmen und wir wollen hoffen, daß der März auch bald einen anderen, weniger rauhen Ton anschlägt. Der Winter ist dieses Mal strenge und lange genug gewesen, wir kommen vollständig damit aus. Daher: „gute Besserung“, Herr März!

— Solingen, 6. März. (Austritt aus der Landeskirche.) 17 katholische Personen, die aus der Landeskirche austreten wollten, konnten ihr Vorhaben nicht ausführen, weil sie zu dem hierfür angelegten Termin am Schöffengericht zu spät erschienen waren. Ein anderer Termin war auf gestern anberaumt. Außer den 17 Personen erklärten noch 2 katholische und

10 evangelische
tritt an
— R d l
heututage
von Heini
Hausnied
konzerten
lungen gut
Tenor sing
schmeißt
— (Sel
Donnerstag
und sehr an
ging diesel
an das En
in Sicht
nicht in t
hinbern so
Die selbst
Kopf abge
gehabt hab
— R d l
Sohn des
Befestigen
Uter beid
sich ihm u
303. Zu
von den he
Alle Belet
blieben erl
geprüfte H
Wer
zufolge, a
boten des
bedeckung
einer nied
Sut wieder
topf über
Vorgänge
dem Reich
Publikum
Noch ebe
war er in
wurde als
mittelt. A
zwanzigste
— (W
Veran
handlung,
Greiborff
thias Klug
von hünen
haut, noch
sagt: Sch
gut und zu
zum Wirt
tann, er
zum Mai
bringt.
zweigen b
d'in und
Mist Tag
Der Fisch
weniger d
schweren
— (W
Heimath
liederte in
bestillat,
Menge un
bei uns
gewonnen
Branntw
die ihn m
Chemiker
heitsante
eine Ent
ein franz
in Angoi
selben al
doch freig
merkt Gog
bisweilen
des Erze
erachtet,
sehnzueich
Falsche,
den Ort
nicht im
gangen
theilten,
in Schaun
und sie
„Guanat
nisse der
für Erze
— E
breits a
nach der
welter w
wie man
wurden v
dampfer
mündung
Lampfen
das Sch
ist gegen

Der Ausverkauf sämtl. Waarenvorräthe

wird wegen Aufgabe meines Manufacturwaaren- & Confections-Geschäftes ununterbrochen fortgesetzt.
Besonders mache ich noch auf eine große Auswahl in modernen Frühjahrs- u. Sommerfachen aufmerksam, wie:
Kleiderstoffe, Gattune, Besatzartikel, Mäntel etc.,
welche theils zu und unter Einkaufspreisen verkauft werden.

Siegen, Coblenzerstraße,
in der Nähe der Siegbücke.

J. F. Klingspor,
vorm. M. Neff Nachfolge.

Schnellste und beste Anfertigung von Costumes und Mänteln.

Sonnabend den 14. März, Abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn **Frölich**, hervorragender Kenner ostafrikanischer Verhältnisse,
im großen Saale der Gesellschaft Erholung.
Thema: **Schilderungen aus Ostafrika.**

Eintritt: 50 Pfennig.

Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Zum Besten des Armen-Unterst.-Vereins
in Siegen.

Samsab den 14. ds. Mts., Abends 7 Uhr,

im großen Saale der Bürgergesellschaft:

CONCERT

des **Schüler-Chors** des hiesigen Realgymnasiums,
unter Leitung des Herrn Realgymnasiallehrers **Schmidt**, und freundlicher Mitwirkung der Damen **Frau Vertha Martus**, **Fraulein Lucie Schneider** und **Fraulein Johanna Stau**, sowie des Kapellmeisters **Hrn. G. F. Schröder** hier.
Die Begleitung der Solo-Gesänge hat Frau Kommerzienrath **Holz** übernommen. Programm an der Kasse.
Karten sind im Vorverkauf zu **Mk. 1.00** bis **Samsab** Mittag 12 Uhr bei den Herren **Freiherren Schmidt** und **Rühling**, sowie den **Kapellmeistern** der Erholung und der Bürgergesellschaft zu haben; **Kassenpreis Mk. 1.25**.
Das Piano ist aus der Klavierhandlung des Herrn **H. Hofmann** hier bereitwillig gestellt.
Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Ärztlicher Lokalverein.

Sonntagsruhe betreffend.

Die Unterzeichneten bringen hiermit zur Kenntniß, daß von
heute ab ihre Sprechstunden an den **Nachmittagen der Sonntage**
und **Feiertage** ausfallen.
Siegen, den 1. März 1891.

Sanitätsrath Dr. Hellmann. Sanitätsrath Dr. Vogel.

Dr. Bellebaum. Dr. Knebel.

Dr. Marx. Dr. Schmolder. Dr. Hellmann jun.

Privat-Vorschule in Siegen.

Die öffentliche

Prüfung

der Privat-Vorschule findet

Samsab den 14. cr., Morgens 9 Uhr,
im Schulkolleg bei Herrn **Clemens Klein** (Giersbergstraße) statt.
Siegen, den 10. März 1891.

Der Vorstand.
H. Klein.

Privat-Vorschule in Siegen.

Das neue Schuljahr beginnt am **9. April** mit der Aufnahme
der neu eintretenden Schüler.
Die Schulkollegen liegen so, daß auch auswärtige Schüler bequem
daran theilnehmen können.

Schulgeld nach Uebereinkunft.

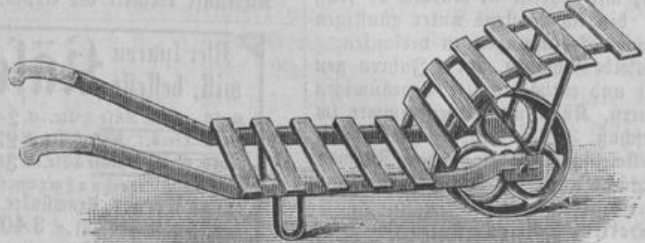
Anmeldungen werden von dem Unterzeichneten entgegen genommen.
Siegen, den 3. März 1891.

Der Vorstand.
H. Klein.

Gebrüder Schuß

in Siegen,
Fabrik in Italien für Bergbau & Hüttenbetrieb,
empfehlen als Spezialitäten:

eiserne Wagen, eiserne Schiebekarren, für alle Zwecke der
Landwirtschaft, Gussstahlräder, Förderkörbe mit oder ohne



Hangvorrichtungen jeglicher Construction. Förderkabel, Eisen-
Construction aller Art.

Alle Sorten **Blecharbeiten**, wie: **Dampfkessel, Röst-**
öfen, Kesselboiler etc. etc. **Schmiedeeiserne Gitter und Thore**
jeder Art. **Geschweißte Blecharbeiten** jegl. Art für **Hochöfen,**
Kühlringe etc.

Reparaturen werden rasch und billigst besorgt.

Ausverkauf.

Wegen Veränderung meines Geschäfts verkaufe ich sämtliche noch vorräthigen
Sommer- und Winterhüte zu und unter Einkaufspreis.

Ich mache ganz besonders auf eine sehr reichhaltige Auswahl in **Stroh- und Fiedern**. Wer gut und billig kaufen will, der lasse diese Gelegenheit nicht unbenutzt, und komme, bevor der Vorrath ganz vergriffen, seinen Bedarf zu decken.
Gleichzeitig bitte um gefl. baldige Zusendung der **Wach- und Jagdhüte**.
Achtungsvoll

Frau Carl Felsch,
742 Marburgerstraße 742.

Verschiedene Ehrenpreise aus den grössten Städten.



Heinrich Lehn,

Herren-, Damen- und Theater-Friseur,
Siegen, Marburgerstrasse Nr. 36.

Spezialitäten:

Großes Lager
aller Arten
Haararbeiten
Perrücken,
Toupetts, Scheitel,
Locken, Zöpfe,
Chignons,
Haarketten,
Haarbrochen,
Haarblumen,
zum Einrahmen,
alles nach
meinem eigenen
System von mir
selbst
angefertigt.

Siegels Hülmerantend (best exist.
Mittel). Barttinktur. — Pariser
Gummi-Artikel. — Flüss. Leim.
Geruchs-Präservativ-Creme. — Mi-
graine-Stifte. — Cachou (Mundpillen).
Depilatorie (Enthaarungsmittel). —
Mentholin, bestes Mittel gegen
Schnupfen. — Prof. Dr. Schreiblers
antisept. Mundwasser. — Lippen-
pomade. — Bergmanns Rasirseife.
Kopf-, Kleider-, Hut-, Taschen-,
Zahn-, Nagel- u. Sammetbürsten.
Extrait Vegetal à la Rose —
à la Violette.
Bay Rum. — Florida Water. —
Kämme von R. Aine, Paris; Eau
de Chénin v. Ed. Pinand, Paris.
Lager d. Anglo-Cont.-Parf. Comp.
Parfümerien f. Taschentuch in all.
Gerüchen von 50 Pfg. an.
Melissegeist. — Coniferengeist —
Mäglöckchen-Eau de Cologne.
Eau de Cologne gegenüber dem
Jülichplatz.

Zu Fabrik-Preisen.

Lager
echt engl., deutsch.
und franz.
Parfümerien
und
Toilette-
Sgegenstände
aller Art.
Lager
in:
Mode-, Friseur-,
Staub-, Diadem-,
Kinder- und
Taschenkämmen.

13 Auszeichnungen durch Medaillen und Diplome.

Verlag von R. Oldenbourg in München und Leipzig.



Dr. Carl Peters.

Reich illustriert.

Geheftet 14 Mk.,

in reichem Leinwand-Einband 16 Mk.

Auch in 28 Liefg. à 50 Pf. zu beziehen.

Zu beziehen durch **Herm. Montanus,**
Buchhandlung,
Siegen, Markt 362.

Auch gegen monatliche Abschlagszahlung von M. 4.—

Friedr. Jüngst, Siegen.

Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,
Gummi-, Hanf- und Flachschlänche,
wasserdichte Anzüge, Wagendecken, Maschinenhaut,
Buchbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen,
Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

Für sofort oder zu einem andern Zeitpunkt wird
ein biesiges größeres Fabrikgeschäft
ein Lehrling mit einjährigem Zeugnis
gesucht.
Wo, zu erst, in der Exp. d. Bl.

Stettiner Pferde-Lotterie,

Ziehung am 12. Mai.
Loose à 1 Mk. sind zu haben bei
Louis Schmidt.

L. G. H. Samsab 14 März, Nachm.
4 Uhr, bei H. Steffe,
Wilhelmstraße.

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Beford 4.55 früh, 8.5, 11.38 M.
1.45, 4.30 N. 6.53, 8.42 N.
Siegburg, Troisdorf, Deich 4.55 früh
8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N.
Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen.
Kassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M.,
1.45, 4.30 N., 8.42 N.
Beford-Herborn: Samsab 5.35 N.
In Herborn 7.13 N.

Ankunft in Siegen von:
Beford 7.45 (an Wochentagen), 7.17
(an Sonntagen), 9.47 M., 1.24,
4.13 N., 6.02, 8.16, 10.15 N.,
1.09 Nachts.
Deich 9.47 M., 1.24, 3.13 N., 6.02,
10.15 N., 1.09 Nachts.
Siegburg 9.47 M., 1.24, 3.13 N., 8.16
N., 1.09 Nachts.

Abfahrten u. Beford u. Siegen:
7.06 (an Wochentagen), 6.38 (an Sonntagen),
9.12 M., 12.50, 2.40,
5.28 N., 7.40, 9.35 N., 12.31 N.
Von Siegen 6.02, in Niederscheidungen
6.21 Vorm., fährt nur an Wochentagen.

Eisenfeld-Eisen.
Eisenfeld ab 8.18, 11.51, 4.43.
Eisen ab 9.10 (nur an Sonntagen),
7.07, 12.47, 5.25.

Von Siegen nach Freudenberg:
9.25 M., 2.0 N., 7.23, 9.50 N.

Von Freudenberg nach Siegen:
7.33 M., 1.08, 4.32 N., 8.19 N.

Von Siegen nach Daden:
9.15 Vorm., 2.45 Nachm., 7.40, 9.35 N.

Von Daden nach Siegen:
8.5 M., 1.15, 6.20 Nachm., 8.45 N.

Von Siegen nach Altkirchen:
6.15, 9.23 M., 1.00, 3.08, 4.03,
5.45 N., 8.35 N.

Von Altkirchen nach Siegen:
5.35, 7.50, 11.40 M., 2.30, 4.15, 5.07,
7.25 N.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach
Weidenau und Kreuzthal 5.43, 7.50
Schnellzug (hält nicht in Weidenau
und Geisweid), 7.55 (an Wochentagen),
10.0 M., 12.10, 1.25, 3.16, 5.00 N.,
6.07, 8.22, 10.30 N.
Kreuzthal 5.43, 10.00 M., 3.16 N.,
6.07, 10.30 N.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen
und Eisenfeld 5.43, 7.50 Schnell-
zug (hält nur an 8 Stationen) 10.0
M., 3.16 N., 6.07, 10.30 N. (Per-
lekte Zug fährt nur bis Altkir-
chen.)

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 7.43, (5.59 von Altkirchen
ab), 8.51, 11.30 M., 1.15, 1.46,
3.39, 5.54, 6.49 N., 7.33 Schnell-
zug 9.26, 11.45 N.
Hagen 11.30 M., 1.40 N., 6.49, 7.33,
11.45 N.

Abfahrten u. Kreuzthal u. Siegen:
7.17, 8.26, 11.10 M., 12.55,
1.21, 3.20, 5.30 N., 6.29, 7.20
Schnellzug, 9.05, 11.26 N.

Von Pinnentrop nach Dipe:
10.07, 12.28, 7.49, 10.18.

Von Dipe nach Kreuzthal:
6.17, 7.12, 9.30 M., 2.37, 5.39 N.

Richtung Kreuzthal-Marburg.
Von Kreuzthal nach Hildesbach und
Kasseler 8.18, 11.11 M., 1.53 N.,
7.27 N.

Von Kasseler nach Marburg 5.02 (von
Friedrichshütte) 6.54 (do.), 11.10
(do.), 1.43 (do.), 7.22 (von Kasseler).

Richtung Marburg-Kreuzthal.
Von Marburg nach Kasseler 5.00, 9.05,
1.43, 5.21 (bis Friedrichshütte), 7.16
(bis Friedrichshütte-Kasseler).

Von Kasseler nach Kreuzthal 5.12, 6.59,
11.50, 3.39, 7.21 (bis Friedrichshütte).

Von Gröndelbrück nach Raunland:
8.23, 10.19, 1.54, 5.01, 9.14.

Von Raunland nach Gröndelbrück:
5.13, 9.27, 12.00, 4.10, 8.30.

Von Altkirchen nach Schmalken-
berg.
7.03, 1.01 Nachm., 7.26 N.
In Schmalkenberg: 8.24 M., 2.21 N.,
8.46 N.

Von Schmalkenberg nach Altkir-
chen.
5.36, 9.45 M., 5.27 N.
In Altkirchen: 6.48, 10.57 Morg.,
6.39 N.

Redaktion, Druck und Verlag von **G. Buchholz**
in Siegen.